

Unter anderem in dieser Ausgabe:

KANDIDIERE AUCH DU: PROJEKT 10 MAL 10 s. 3

POLIZEIGESETZ: RECHTS STATT RECHTSSTAAT s. 4

BÜROS: DAS LINXXNET ZIEHT UM s. 7

CAMPING: BERICHTE VOM PFINGST- UND EUROPACAMP s. 10

Veranstaltungstipp

Kommunalwahl-Fachforen

In Vorbereitung der Kommunalwahl führt der Stadtverband diverse Fachforen durch, zu denen auch externe Expert*innen geladen sind. Themen sind u. a. Prekarität und Mietenexplosion.

Seiten 11 & 12

Mitteilungsblatt

Ausgabe 06/2018

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Bild: Rjakob Huber / DIE LINKE | via Flickr

Offene Grenzen? Aber wie?!

Marco Böhme Diskussion zum Entwurf eines LINKEN Einwanderungsgesetzes

Viele Parteien fordern es, doch keiner hat es (umgesetzt): Ein Einwanderungsgesetz. Und dennoch ist die Bundesrepublik und war auch die DDR ein Einwanderungsland. Um die Einwanderung „zu steuern“ gilt seit 2005 ein von der Regierung Schröder geschaffenes Aufenthaltsgesetz, was in den letzten Jahren immer wieder verschärft wurde.

Das Ziel des Gesetzes ist in § 1 klar beschrieben: „Das Gesetz dient der Steuerung und Begrenzung des Zuzugs von Ausländern“ und zeigt, dass es hier nicht um Einwanderungsmöglichkeiten, geschweige denn Humanität geht. Daher ist aus LINKER Sicht keine Reform dieses Gesetzes nötig, sondern eine Neufassung, die es Eingewanderten ermöglicht, legal und dauerhaft in Deutschland zu leben. Wie genau diese Neufassung eines LINKEN Flüchtlings- und Einwanderungsgesetzes aussehen könnte, hat am 08. Mai 2018 Dr. Lena Kreck im INTERIM dargestellt. Sie ist Mitautorin des LINKEN Einwanderungskonzeptes, was im Sommer 2017 von den Ostdeutschen Landtagsfraktionen vorgestellt wurde. Es ist eine Antwort auf die Frage, wie wir LINKE uns das eigentlich mit den offenen Grenzen vorstellen, welche in unserem Grundsatzprogramm stehen.

Das Konzept steht auf drei Säulen: Ein LINKES Einwanderungsgesetz, ein geändertes Asylgesetz und neuen Regeln zum Staatsangehörigkeitsrecht. Zur Erklärung: Menschen

in Not beantragen Asyl und werden entsprechend ihres Schutzstatus behandelt, Menschen, die nach Deutschland einwandern möchten, nach dem Einwanderungsgesetz unter den dort formulierten Bedingungen.

Der Grundsatz des LINKEN Einwanderungsgesetzes besteht kurz gesagt darin, dass dieses gänzlich losgelöst vom derzeitige Aufenthaltsgesetz neugestaltet wird. Dabei ist nicht die Begrenzung und Abschottung das Ziel, sondern Legalisierung und Inklusion. Die Einwanderungsbehörden sollen nicht mehr bei den Ordnungsbehörden untergeordnet, sondern Teil der Sozialverwaltung sein.

Zum Einwandern gibt es trotzdem Bedingungen, die erfüllt werden sollen, um dauerhaft in Deutschland leben zu dürfen: Nach einem Jahr wird von einem sozialen Anknüpfungspunkt ausgegangen. Ein sozialer Anknüpfungspunkt ist gegeben, wenn familiäre Beziehung bestehen, eine Ausbildung, Studium oder Erwerbstätigkeit aufgenommen wurde, oder man gemeinwohlorientiert (in einem Verein, einer Partei, bei der freiwilligen Feuerwehr, einem karitativen Verband, usw.) tätig ist. An diesen Bedingungen entfachte sich eine Diskussion bei den Gästen und Genoss_innen der Veranstaltung im INTERIM, welche auch vom Vorsitzenden der LINKEN Landtagsfraktion, Rico Gebhardt im Publikum leidenschaftlich mitgeführt wurde. Allerdings ging es bei keinem Redebeitrag um die Sinn-

haftigkeit der einzelnen Bedingungen an sich, sondern um die Streitfrage, warum wir als LINKE überhaupt Bedingungen stellen. Die Diskussionen gingen noch nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung weiter und die Frage konnte nicht abschließend geklärt werden. Am Ende steht das Papier als geronnene Idee im Raum, welches lohnenswert zu lesen ist, doch mit den derzeitigen Vorsitzenden der Bundestagsfraktion nicht in Einklang zu bringen ist. Doch genau darum müsste es gehen: Dass DIE LINKE im Bundestag endlich eine klare Position für ein Einwanderungskonzept bezieht und ein Gesetz vorlegt, was allen Menschen die Einreise nach Deutschland ermöglicht – und zwar nicht nach wirtschaftlicher Verwertungslogik –, sondern nach dem Grundsatz des Willens, sich hier verwirklichen zu wollen. Außerdem mit legalen Einreiseoptionen, denn Asyl könnten Menschen nach dem vorliegenden Konzept auch in einem deutschen Konsulat oder einer Botschaft beantragen und somit wären sie nicht auf die gefährliche und illegale Einreise in die EU angewiesen.

📄 Zum Konzept: <http://gleft.de/2hc>



Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine DIE LINKE. Leipzig bietet neben zahlreichen Kontaktmöglichkeiten auch Beratungsangebote vor Ort an. Diese sind für alle Interessierten offen und kostenfrei.

Sprechstunden:

- Do. 21. Juni 2018, 16:00 Uhr, Stadtteilladen Grünau, Suttgarter Allee 19 Bürgersprechstunde mit der Stadträtin Dr. Ilse Lauter
- Mo. 9. Juli 2018, 16:00 Uhr, WK-Büro Grünau, Suttgarter Allee 18 Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- jeden letzten Mi. 16:00 Uhr, WK-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Abgeordnetensprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Franz Sodann

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagogin)
- jeden 1. & 3. Do. 14:00 bis 18:00 Uhr, Wahlkreis-Kulturbüro, Mariannenstr. 101, Sozialberatung mit Steffen Klötzer
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 34, Sozialberatung mit Marko Forberger (Dipl.-Sozialpädagogin)
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Bornaische Str. 3d, Vereinsberatung (Alles rund um Buchhaltung & Projektabrechnung für gemeinnützige Vereine & Initiativen), Anmelden: prinzeffin@linxx.net

Im Stadtrat:

Die Fraktionssitzungen der LINKEN und die Ratsversammlungen sind für alle Interessierten öffentlich.

- Ratsversammlung:
20. Juni, ab 14:00 Uhr,
Ratssaal, Neues Rathaus
- Sommerpause bis 15. August
- Fraktionssitzung:
15. August, 17:00 Uhr
Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:
22. August, ab 14:00 Uhr
Ratssaal, Neues Rathaus

Hitzige Debatten

Tilman Loos Bericht von der 1. Tagung des 6. Bundesparteitags in Leipzig

Den Anfang mache ich mit dem, was am Ende klar war und leider mittlerweile unruhliche Tradition geworden ist: Von den zu behandelnden Anträgen, die von Orts-, Kreis- und Landesverbänden, Zusammenschlüssen oder mehreren Delegierten an den Parteitag gestellt worden sind, wurden am Ende von den 28 Anträgen „mit überwiegender Bezug zur Gesellschaft“ 22 an Vorstand oder Bundesausschuss überwiesen, von den 15 „Anträgen mit überwiegender Bezug zur Partei“ wurden 12 von 15 überwiesen. Mit anderen Worten: Von 43 Anträgen wurden nur 9 im Plenum behandelt. Komplett bearbeitet wurden hingegen die Satzungsänderungsanträge, von denen viele von der Bundesschiedskommission gestellt worden sind, die sich mehr Klarheit für ihre Verfahren erhofft. Statt diese Anträge wie so oft am Ende zu behandeln, waren sie einer der ersten Tagesordnungspunkte - sehr klug, ist doch so die nötige satzungsendende Mehrheit wahrscheinlicher. Abgelehnt wurde ein Vorschlag, der vorsah, künftig eine Art „Parteistrafe“ (wie bspw. ein befristetes Funktionsverbot) als Sanktionsmöglichkeit unterhalb des Ausschlusses einzuführen.

Behandelt wurde ebenfalls der Leitantrag des Parteivorstandes. An diesen waren ca. 180 Änderungsanträge gestellt, von denen dann aber wegen zahlreicher (Teil-)Übernahmen oder Rückzug durch die Antragssteller*innen letztlich nur ca. 35 abgestimmt werden mussten. Angenommen wurde unter anderem ein Antrag unseres Landesverbandes, der sich dafür ausspricht, die bisherigen Strukturen der Europäischen Linkspartei (EL) kritisch zu reflektieren und künftig die EL von einem Dachverband linker Parteien in Europa hin zu einer europäischen Mitgliederpartei zu entwickeln. Die beschlossene Passage zur Migrationsfrage im Leitantrag war dann übrigens schon auf dem Parteitag selbst Gegenstand verschiedener Interpretationen, sie lautet: „Wir wollen das Sterben im Mittelmeer und an den europäischen Außengrenzen beenden. Dafür brauchen wir sichere, legale Fluchtwege, offene Grenzen und ein menschenwürdiges System der Aufnahme von Geflüchteten und einen Lastenausgleich in Europa“.

Eine weitere Aufgabe des Parteitags war die Wahl eines neuen Parteivorstandes. Dieser besteht aus 44 Personen darunter zwei Vorsitzende, ein*e Schatzmeister*in, ein*e Geschäftsführer*in und - nach einer recht knappen Entscheidung - nunmehr 6 stellvertretenden Vorsitzenden (vorher 4). Nur bei einer dieser 10 direkt gewählten Parteivorstandesmitglieder war die Zahl der Kandidierenden größer als die zu vergebenen Plätze: Die Wahl des neuen Geschäftsführers wurde zum kleinen Wahlkrimi. Beworben hatten sich zwei Bewerber: Jörg Schindler aus Sachsen-Anhalt und Frank Tempel aus Thüringen. Da

es die Wahlordnung unserer Partei vorsieht, sind zum Wahlerfolg im ersten Wahlgang mehr als 50 % notwendig. Die erhielt, wegen einiger weniger Enthaltungen, jedoch keiner der beiden. Der zweite Wahlgang wurde als Stichwahl durchgeführt, was in diesem Fall einfach heißt, dass das Quorum von 50 % wegfällt. Und so wurde am Ende Jörg Schindler mit 3 Stimmen Vorsprung und 48.4 % als neuer Bundesgeschäftsführer gewählt. Danach wurde Harald Wolf (Berlin) als neuer Schatzmeister gewählt, der 73.2 % erhielt. Vor diesen beiden wurden freilich die beiden Vorsitzenden gewählt, die ohne Gegenkandidaten antraten und mit 64.5 % (Katja Kipping) bzw. 73.8 % (Bernd Riexinger) gewählt worden sind. Als stellvertretende Vorsitzende wurden einerseits Janine Wissler (Hessen, 81.5 %), Martina Renner (Thüringen, 67 %) und Simone Oldenburg (Mecklenburg-Vorpommern, 65 %) und andererseits Axel Troost (Sachsen, 69.5 %), Ali Al-Dailami (Hessen, 67.3 %) und Tobias Pflüger (Baden-Württemberg, 56.1 %) gewählt.

Für die weiteren 34 Plätze des Parteivorstandes gab es dieses mal mehr Kandidierende, als vor zwei Jahren. Neben einer Mindestquote für Frauen gilt bei der Wahl des Parteivorstandes zudem übrigens eine Maximalquote von Mandatsträger*innen auf Europa-, Bundes- und Landesebene von 50 %, die zumindest auf der Liste zur Sicherung der Mindestquotierung „gegriffen“ hat und dazu führte, dass einige Bewerberinnen trotz besserer Stimmergebnisse nicht gewählt waren. Aus Leipzig schafften es zwei Bewerber*innen in den neu gewählten Parteivorstand: Franziska Riekewald und Stefan Hartmann sind beide gewählt worden. Weitere Sächs*innen sind neben den direkt gewählten Mitgliedern Kerstin Köditz und Marika Tändler-Walenta. Die neue Vertreterin des Jugendverbandes im Parteivorstand ist mit Franziska Fehst zudem ebenfalls eine Genossin aus unserem Landesverband.

Nach den Wahlen wurde der leidenschaftlichste Streit auf dem Bundesparteitag auch am Sonntag und damit dem letzten Tag ausgetragen. Nach der Rede von Sahra Wagenknecht und vier, zumeist kritischen, Wortmeldungen zu ihrer Rede beantragte ein Genosse eine begrenzte Debatte zum Bericht der Fraktionsvorsitzenden und der Debatte um Grenzen und Migration. Diesen Antrag nahm der Parteitag am Ende mit 250 zu 249 Stimmen an. Und so wurde noch eine Stunde leidenschaftlich aber am Ende dennoch gesittet diskutiert. Ob das jedoch am Ende das reinigende Gewitter war und jetzt erstmal die Beschlusslage respektiert und die Füße still gehalten werden, ist offen. Fast alle Debatten und Reden des Parteitags gibt's übrigens von phoenix auf Youtube.

Elektrische, intelligente Mobilität in Leipzig?

Franziska Riekewald Am 30.05.2018 hatte der Stadtbezirksverband Mitte zu einer öffentlichen Gesamtmitgliederversammlung zum Thema Verkehr eingeladen. Es sollte u.a. über das Kommunalwahlprogramm für das Jahr 2019 gesprochen werden. Ca. 50 Leute fanden den Weg in den Peterssteinweg. Als Dozent war Timo Daum eingeladen, welcher im März 2018 eine interessante Studie zum Thema „Das Auto im digitalen Kapitalismus“ bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung veröffentlichte (<http://gleft.de/2hR>). Er hielt einen Impulsvortrag zum Thema Verkehr der Zukunft. An den Vortrag schloss sich eine Diskussion

mit den Anwesenden an. In der Diskussion ging es z.B. um die Themen „Wem gehört die Stadt?“ „Wie viel Raum dürfen/sollen Autos einnehmen?“ „Warum ist die LVB eigentlich so teuer?“. Dies gesammelten Themen wer-

den Eingang in das Kapitel „Mobilität“ im neuen Kommunalwahlprogramm finden. In der Veranstaltung wurde einmal mehr deutlich, dass das Thema Verkehr uns alle angeht und wir nur mit einer Stärkung des Umweltverbundes das Ziel erreichen können, die Luft sauberer zu bekommen und den Lärm zu reduzieren.

Die Erstellung des Kommunalwahlprogrammes geht so langsam in seine entscheidende Phase. Wer noch Hinweise zum Thema Mobilität hat, sollte diese bis zum 31.07.2018 an franziska.riekewald@linksfraktion-leipzig.de senden.



Bild: Franziska Riekewald

Macht mit bei „10x10“ und kandidiert für den Stadtrat

Adam Bednarsky Unser Stadtverband stellt sich langfristig für die Kommunalwahlen 2019 auf. Aktuell organisieren zahlreiche GenossInnen thematische und regionale Foren, auf denen wir gemeinsam mit den Stadtbezirksverbänden, der Redaktionsgruppe und den Leipzigerinnen und Leipzigern über unsere Stadt von morgen diskutieren. Diese Ergebnisse werden Eingang finden in unser Kommunalwahlprogramm, das der inhaltliche Kompass für den Wahlkampf und die Arbeit der neuen LINKE-Stadtratsfraktion sein wird. Neben der inhaltlichen Arbeit organisieren sich GenossInnen in der Campaigning-Gruppe, die unsere Inhalte mittels Aktionen wie Informationsständen, Verteilen von Infomaterialien in die Bevölkerung tragen wollen. Der dritte Baustein in der Wahlkampf Vorbereitung besteht in der „Aktion 10x10“ mit der die Mitglieder der Personalfindungskommission das Ziel verfolgen, in allen zehn Wahlkreisen mindestens zehn Personen zu finden, die für unsere Partei kandidieren möchten.

Ich möchte Euch alle bitten, dass Ihr uns bei diesem Ziel weiterhin tatkräftig unterstützt. Wenn Du grundsätzlich bereit bist, für uns zu kandidieren, dann melde Dich bitte bei Steffi Deutschmann in der Geschäftsstelle. Wir benötigen von Dir den Namen, die Anschrift,

den Telefon- und E-Mail-Kontakt und eine Skizze Deiner politischen Interessen. Bislang sind circa 60 Menschen unserem Aufruf gefolgt, bis Ende Juni streben wir 85 an. Grundsätzlich könnt Ihr bis Ende 2018 Eure Bereitschaft erklären, Anfang 2019 werden dann die Listenplätze in den jeweiligen Wahlkreisen sortiert. Aktuell ist die Personalfindungskommission bemüht, neben Parteimitgliedern auch AkteurInnen aus der Leipziger Stadtgesellschaft für eine Kandidatur unter

der LINKE-Flagge zu motivieren. Wenn ihr diesbezüglich Ideen habt, dann

ist Steffi ebenfalls eine gute Ansprechperson. Wir würden im Anschluss versuchen, mit den potentiell Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Noch einmal in Kürze: Wenn Ihr Interesse an einer Kandidatur für die Stadtratswahl 2019 habt, dann meldet Euch bitte schnellstmöglich (bestenfalls bis Ende Juni 2018) bei Steffi

Deutschmann. Wir benötigen von Euch: Name, Anschrift, Kontaktdaten, Angaben zu politischen Interessenfeldern. Weiterhin freuen wir uns um schnellstmögliche Rückmeldung (ebenfalls bei Steffi), wenn Ihr Ideen habt, welche Personen der Leipziger Zivilgesellschaft für uns kandidieren könnten. Die Mitglieder der Personalfindungskommission unterstützen Euch bei der Ansprache dieser Personen gern.



Uwe Kluge als stellvertretender Betriebsratsvorsitzende bei Siemens Leipzig mit 87% wiedergewählt

Marianne Küng-Vildebrand In der Niederlassung Leipzig der Siemens AG fanden am 19.03.2018 die Betriebsratswahlen statt. Zur Wahl stand die Vorschlagsliste des bisherigen Betriebsrates und weiterer Kandidat/-innen unter dem Motto „Wir gemeinsam für Leipzig“. Es gab keine anderen Listen. So konnten durch die Mitarbeiter/-innen in Personalwahl aus den 22 Kandidatinnen und Kandidaten 11 Mitglieder in den Betriebsrat gewählt werden (Betriebsgröße 401 bis 700 Arbeiter/-innen lt. BetrVG § 9). Zwei Plätze mussten quotiert an Frauen gehen.

In der Wahl sind der Vorsitzende und Uwe Kluge, ebenfalls Sprecher der AG b&g in Leipzig und Sachsen, als Stellvertreter mit 87% bzw. 86% im Betriebsrat bestätigt worden. In den Betriebsrat wurden 5 Frauen und 6 Männer gewählt. Zwei neue Kandidatinnen haben es auf Anhieb in das BR-Gremium geschafft. Leider ist die Wahlbeteiligung gegenüber vor vier Jahren mit 60,2% etwas gesunken.

Auf der konstituierenden Sitzung des neuen Betriebsrates wurden der BR-Vorsitzende und der stellvertretende BR-Vorsitzende Uwe Kluge einstimmig wiedergewählt und auch für die Freistellung wiedergewählt (Betriebsgröße 501 bis 900 Arbeitnehmer/-innen lt. BetrVG § 38).

Wir gratulieren Uwe herzlich zu seiner Wiederwahl!



Bild: Jule Nagel

Das geplante sächsische Polizeigesetz bedroht Rechtsstaat und Freiheit!

Jule Nagel Sachsen Regierung plant die Verschärfung des Polizeigesetzes. Im Schlepptau der Anpassungen des hiesigen Gesetzes an die EU-Datenschutzrichtlinie soll das Polizeirecht auf den Kopf gestellt werden.

In dem geleakten Referentenentwurf, der sich derzeit in der internen Anhörung bei Verbänden, Organisationen und in den Landkreisen befindet, findet sich buchstäblich allerlei Sprengstoff.

Die Polizei soll massiv aufgerüstet werden: für Spezialeinheiten soll die Verwendung von Handgranaten und Maschinengewehren erlaubt werden. Durch diese faktische Militarisierung der Polizei würde das grundgesetzlich verbriefte Verbot des Einsatzes der Bundeswehr im Inneren aufgeweicht werden. Schwer wiegt außerdem die massiv Erweiterung polizeilicher Eingriffsbefugnisse und die damit verbundene Einschränkung von Grundrechten: die Videoüberwachung soll massiv ausgeweitet bzw. die Schwellen deren Einsatz herabgesenkt werden, laut bisherigem Polizeigesetz ist dies nur an „gefährdeten Objekten“ bzw. „gefährdeten Orten“ möglich, in Zukunft soll die „deutliche Erhöhung der Kriminalitätsbelastung“ ausreichen. Im 30-Kilometer-Umkreis des Grenzgebietes, das weite Teile Sachsens ausmacht, soll die so genannte „intelligente“ Videoüberwachung mit Gesichtserkennung ermöglicht werden, die die erhobenen Daten mit einer „Gefährderdatenbank“ abgleicht. In dieser Datenbank kann sich jede und jeder schnell wiederfinden. Denn der – rechtlich nicht definierte – Begriff des/der GefährderIn wird mit dem Gesetzesentwurf massiv ausgeweitet. Ebenso eingeführt werden die elektronische Fußfessel, die Schwellen für die Verhängung von Meldeauflagen, Kontaktsperren und Wohnungsdurchsuchungen sollen gesenkt werden. Ermächtigt wird die Polizei außerdem zu „präventiver“ Kommunikationsüberwachung, das heißt das Mithören laufender Telefongespräche oder das Mitlesen von SMS und Emails. So genannte IMSI-Catcher können zudem zum Aufspüren von Kommunikationsmitteln und zur Unterbrechung von Gesprächen zum Einsatz kommen. Und das nicht wie bisher im Bereich der Strafverfolgung, wie sie

in der Strafprozessordnung bereits jetzt für bestimmte Straftatkonstellationen geregelt sind, sondern im sowieso sensiblen Bereich der Gefahrenabwehr.

Der rote Faden, den das Gesetz durchzieht und der der Kern der Kritik daran, ist die Vorverlagerung polizeilicher Befugnisse weit ins Vorfeld des Verdachts auf eine konkrete Straftat.

Üblicherweise ist bisher eine „konkrete Gefahr“ erforderlich, um polizeiliches Eingreifen zu rechtfertigen, die aber einen nach allgemeiner Lebenserfahrung ungewöhnlichen Zustand erkennen lassen muss, der sofortigen Handlungsbedarf zur Schadensabwehr plausibel erscheinen lässt.

Bislang war das Gegenstück zur „konkreten Gefahr“ die „abstrakte Gefahr“ – hier eben besteht diese Situation der unmittelbaren Eingriffsnotwendigkeit zur Abwehr eines wahrscheinlichen Schadenseintrittes gewöhnlich NICHT und polizeiliches Eingreifen ist dadurch nicht ermächtigt. Diese Ermächtigung wird aber nun über den einer weiten Auslegung zugänglichen Begriff der „drohenden Gefahr“ erteilt, was einer inflationären Auslegung und Anwendung zur Rechtfertigung polizeilicher Eingriffe weit im Vorfeld irgendwelcher tatsächlich erkennbaren Gefahrensituationen Tür und Tor öffnet: Personen, „bei denen Tatsachen die Annahme rechtfertigen, dass sie in absehbarer Zeit eine zumindest ihrer Art nach konkretisierte Straftat von erheblicher Bedeutung begehen werden“ können in Zukunft ins polizeiliche Visier genommen und mit den angetippten Grundrechtseingriffen überzogen werden. Somit wird die Unschuldsvermutung und damit ein Grundpfeiler des Rechtsstaates außer Kraft gesetzt. Jede und jeder wird zum Gefährder bzw. zur Gefährderin.

Es ist fakt: Dieses Gesetz braucht entschiedenen Widerspruch.

Und so beteiligt sich DIE LINKE Sachsen und Leipzig auch an sich derzeit organisierenden

Protestaktionen. Einerseits ist eine eigene Kampagne geplant, mit der die Kritik an den geplanten Verschärfungen und polizeilichem Handeln an sich fokussiert werden soll. Im Fokus soll dabei auch die Frage stehen was Sicherheit aus linker Sicht bedeutet. Denn: Leitlinie unserer Politik ist und bleibt der Befund, dass Kriminalität zumeist soziale Ursachen hat und mit einer Politik der sozialen Gerechtigkeit, mit einer anderen Sozial-, Drogen- und auch Migrationspolitik statt Repression beantwortet werden muss. Zudem gehören (soziale) Gleichheit und Freiheit zusammen. Grund- und Freiheitsrechte sind essentielle Grundpfeiler einer demokratischen Gesellschaft und gehören ausgebaut statt geschliffen. Und das gilt explizit auch für Migrant*innen und Geflüchtete, die viel zu oft mit Kriminalitätszuschreibungen belegt werden.

Als Partei und Jugendverband beteiligen wir uns zudem an dem entstehenden sachsenweiten Bündnis „Stopp Polizeigesetz“. Mit diesem Bündnis soll die Kritik gebündelt und mit wirkmächtigen Interventionen unterstrichen werden. Bei einem Auftakttreffen am 29.5.2018 im Werk 2 fanden sich 150 Interessierte aus zahlreichen Organisationen, Initiativen und Gruppen zusammen. Im nächsten Schritt soll ein inhaltlicher Konsens formuliert und gemeinsame Schritte überlegt werden.

Die Debatte um die Verschärfung des Polizeigesetzes ist auch für uns als LINKE die Chance unsere Kritik an und unsere Reformvorstellungen für die Polizei, zum Beispiel die Kennzeichnungspflicht, die Einführung unabhängiger Beschwerdestellen, die Abschaffung geschlossener Einheiten oder die Implementierung von Menschenrechtsbildung in der Polizeiausbildung, sowie ein linkes Verständnis des Verhältnisses von Staat und bzw. versus Gesellschaft zu schärfen.

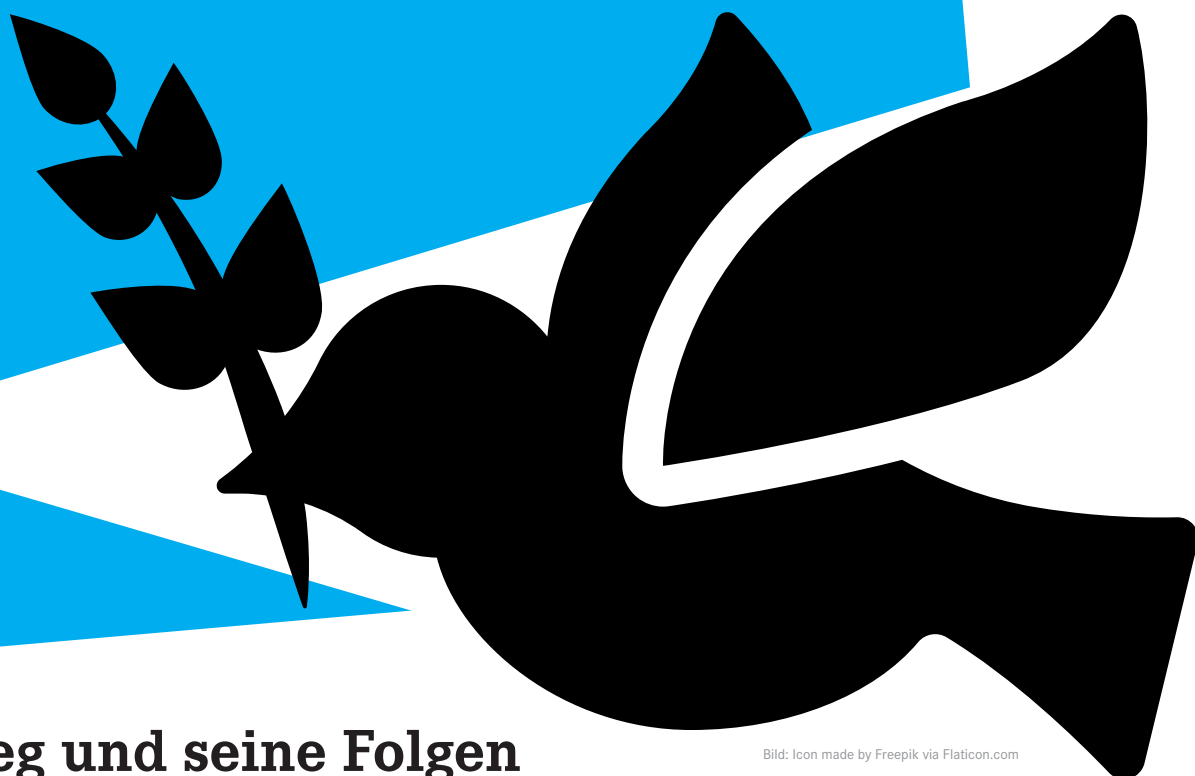


Bild: Icon made by Freepik via Flaticon.com

Der Krieg und seine Folgen

Klaudia Naceur Zwei Abende im Grünauer Bürgerbüro

Als der Krieg zu Ende war: Ende vergangenen Monats fanden gleich zwei Veranstaltungen im Abgeordnetenbüro von Cornelia Falken (MdL) und Sören Pellmann (MdB) statt, die den 2. Weltkrieg und dessen Folgen thematisierten. Am 30. Mai war die Gruppe Schreibender Senioren zu Gast im Büro auf der Stuttgarter Allee. Die Frauen und Männer unter Leitung der Literatur-Pädagogin Roswitha Scholz sind allesamt jenseits der 75 und haben somit zumindest die letzten Monate des Krieges, dessen Ende und den schwierigen Neubeginn bewusst miterlebt. Ihre Erinnerungen haben sie nun nach so langer Zeit niedergeschrieben und erstmals öffentlich vorgestellt. Vom kleinen Georg konnte man hören, der die Scherben der Reichspogromnacht in der Eisenbahnstraße sah und nicht verstand, was passiert war. Er erinnert sich an Fahnenappelle, die Briefe seines Bruders „aus dem Felde“ und ein Tante-Adele-Gedächtnis-Frühstücksbrot, welches er sich heute manchmal noch zubereitet.

Weniger schön sind die Erfahrungen, die Karin Türpe am Kriegsende machen musste. Auf dem Gehöft ihrer Eltern im heutigen Polen, richtete sich die Rote Armee eine Kommandantur ein. Die Mädels mussten sich verstecken, der Vater wurde mitgenommen und keiner wusste, wohin. Die Schwester starb an Diphtherie - schließlich musste die Familie nach Deutschland umsiedeln. Mit Bedacht hat Roswitha Scholz eine Auswahl der vielen Texte getroffen, die im kommenden Jahr als Anthologie mit Titel „Und als der Krieg zu Ende war“ herauskommen wird. Die fünf Geschichten standen beispielhaft für die vielen erlebten, wie auch ein Gast des Abends feststellte. „Ich kann das alles nur bestätigen“, meint sie zur anschließenden Gesprächsrunde.

Kriegskinder: Am 31. Mai stand eine ganz andere Folge des Krieges im Mittelpunkt: Die Kinder, welche während einer Eroberung und Besatzung gezeugt wurden. Egal ob als Ergebnis einer Vergewaltigung oder eines echten Liebesverhältnisses - die meisten dieser Kinder haben ihre Väter nie kennen gelernt und viele von ihnen haben sich auf Spurensuche begeben. So wie Michael Lauter, der spontan das Referat der Veranstaltungsreihe Rosa L. in Grünau übernahm. Aufgewachsen mit einem Onkel, den er irgendwann Vati nennen sollte, hatte er lange eine Ahnung, dass da irgendwas nicht stimmen kann. Dieses vage Gefühl bestätigte ihm seine Mutter, als er Teenager war.

Eindrucksvoll schildert der Grünauer Michael Lauter, wie er auf die Suche nach seinem Vater, einem aus Leningrad stammenden Juden, ging. Der junge Mann wandte sich hilfesuchend ans Deutsche Rote Kreuz und an verschiedene Medien in der DDR sowie der Sowjetunion - vergeblich. Als er die Hoffnung schon beinahe aufgegeben hatte, erhielt er doch noch die lang ersehnte Adresse seines Vaters und nahm vorsichtig Kontakt auf. Nach einem kurzen Briefwechsel, standen sich Vater und Sohn erstmals gegenüber. Bis heute pflegt Lauter engen Kontakt zu Teilen seiner Verwandtschaft, die letztlich in Israel heimisch geworden sind. Dem 70-Jährigen merkt man noch heute deutlich an, wie befreiend es gewesen sein muss, Klarheit über die eigene Herkunft zu erlangen. Diese Erfahrung teilt er mit vielen anderen deutschlandweit. Einmal im Jahr treffen sich Nachkommen von ehemaligen Angehörigen der sowjetischen Streitmacht, die sich Distelblüten nennen, in Leipzig und tauschen sich aus.

Kampagne Stopp Air Base Ramstein 2018

Torsten Schleip Am 13. Juni entscheidet der Haushaltsausschuss des Bundestages über die Bewilligung von 900 Millionen Euro zur Beschaffung bewaffnungsfähiger israelischer Drohnen vom Typ Heron TP. Damit steigt auch die Bundeswehr wie die USA und Großbritannien in die Nutzung ferngesteuerter Tötungsmaschinen ein.

Die weltweiten US-amerikanischen Drohnenmorde wären ohne die auf der Air Base Ramstein befindliche Satellitenrelaisstation nicht im derzeitigen Umfang möglich. Die Kampagne Stopp Air Base Ramstein ruft in diesem Jahr zum vierten Mal zu Aktionstagen für die Schließung der Station auf. Vom 26.06. bis 01.07. gibt es ein Friedenscamp mit erwarteten bis zu eintausend Teilnehmern. Im Rahmen des Camps findet eine Friedenswerkstatt mit theoretischen Veranstaltungen und Aktionstrainings statt. Höhepunkte der Aktionswoche sind eine öffentliche Veranstaltung u.a. mit Gabriele Krone-Schmalz am Freitag in Kaiserslautern und die Demonstration zur Base am Sonnabend dem 30.06. mit anschließender fakultativer Blockade sowie einer Abschlussparty im Camp. Zwei Busse fahren aus Berlin über Leipzig zur Abendveranstaltung bzw. zur Demo und Blockade, für eine frühere Anreise ins Camp sollen Mitfahrgelegenheiten vermittelt werden.

① Nähere Informationen zur Teilnahme unter www.ramstein-kampagne.eu sowie unter schleip@dfg-vk.de oder 01520- 6699079

DIE LINKE und die EU-Krise

Thomas Kachel Liebgewordene Annahmen hinterfragen!

Am vergangenen Freitag gab es in Leipzig die Fortsetzung einer schon lange währenden Debatte in der Linken, und der LINKEN: Wie halten wir's mit Europa? Die Ereignisse der letzten Monate - Brexit, Trump, Immigrationsfrage, rechte Renaissance - haben die Problematik EU und europäische Integration wieder stärker auf die Tagesordnung gebracht, weshalb wohl auch die Fraktion vor Ort-Veranstaltung der Bundestagsfraktion der LINKEN mit zeitweise bis zu 50 Teilnehmern sehr gut besucht war. Auch Sören Pellmann rief als gastgebender MdB diese krisenhaften Erscheinungen auf, und erinnerte darüber hinaus daran, dass die EU mitnichten allein für Europa stehe: In Leipzig könne man ruhig einmal daran erinnern, dass auch östlich der EU-Grenzen Europa noch weitergehe. Vier Schwergewichte der Europapolitik der LINKEN diskutierten dann miteinander ihre ‚europäischen‘ Sichten. Zuerst debattierten Sabine Lösing, Abgeordnete des Europaparlaments, und Gerry Woop, Staatssekretär für Europafragen beim Berliner Senat, eine sehr aktuelle, beunruhigende Entwicklung auf EU-Ebene: die Anstrengungen in Richtung einer Militärunion.

Sabine Lösing erläuterte die Details der Pläne - die Aushebelung des Konsensprinzips bei Militärprojekten durch die Konstruktion der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit (PESCO), die geplante Umgehung der Bestimmungen des Artikels 41 /2 des EU-Vertrags, der bestimmt, dass EU-Haushaltsgelder nicht zu militärischen Zwecken verwendet werden dürfen, die milliarden schweren Subventionierungen der europäischen Rüstungskonzerne durch den geplanten Rüstungsfonds. Sie betonte, dass die Linke grundsätzlich diese Entwicklung nicht mittragen dürfe. Gerry Woop bekannte sich hingegen zu einer ‚militärischen Komponente‘ als ‚logische‘ Weiterentwicklung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU, und äußerte nur Kritik bei der Frage der Einschränkung des Parlamentsvorbehalts. Auf die Nachfrage Sabines, was denn aus linker Sicht die Zwecksetzung bzw. die Einsatzszenarien einer solchen Bewaffnung der EU sein sollten, wich Gerry aus. Was sollte auch die konkrete Antwort sein? Jede der möglichen Einsätze einer europäischen Armee würde von der LINKEN genauso kritisch betrachtet wie Einsätze von Armeen der Mitgliedsstaaten heute. Und auch die aus dem Publikum geäußerte Annahme, eine solche Bündelung militärischer Kräfte würde zu einem Rückgang der Militärausgaben führen, hörte sich recht illusionär an - schon die gehorsame Übernahme des 2-Prozent-Rüstungsziels der NATO durch die EU deuten in die entgegengesetzte Richtung. Den Einwand von Monika Runge, man müsse anerkennen, dass die EU in zivilen diploma-

tischen Anstrengungen in den letzten Jahren, wie z.B. beim Erfolg des Iran-Atomabkommens, eine positive Rolle gespielt habe, konterte Sabine Lösing. Sie fragte, ob nicht diese Erfolge gerade erzielt wurden, weil die EU eben keine Militärmacht sei? Sie schilderte am Beispiel des Diskurses über Russland im Europäischen Parlament, wie schnell und effektiv ein Feindbild innerhalb von Eliten reproduziert werden kann. ‚Und wenn man dann einen Hammer hat, sprich eigene Streitkräfte, dann sehen alle Probleme auf einmal aus wie ein Nagel‘ schlussfolgerte Sabine Lösing.

nicht wegwünschen können, sie ist nicht gut oder schlecht‘. Jedoch gab er Moderatorin Judith Benda recht, die Gegenüberstellung von guten, ‚proeuropäischen‘ weltoffenen Linken, und schlechten, dem Nationalstaat verhafteten Linken im Diskurs der LINKEN sei im Grundsatz unsinnig. Nord, der sich im Übrigen klar gegen eine militärische Komponente der EU aussprach, gab sich überraschenderweise auch skeptisch gegenüber dem Tenor der Republik Europa-Konzeption. Fabio de Masi, der mit unzähligen Fakten über die neoliberale Wirtschaftspolitik der EU aufwarten konnte, kam zum Ende auf Thomas Nord's



Bild: Thomas Kachel

Im zweiten Panel widmeten sich der ehemalige Europaparlamentsabgeordnete Fabio de Masi (heute stellvertretender Vorsitzender der LINKEN Bundestagsfraktion) und Thomas Nord (MdB der LINKEN im EU-Ausschuss des Bundestags) linken Zukunftsvorstellungen von Europa. Hier ging es nur zu Anfang um das ‚Republik Europa‘-Papier der Sächsischen Linken, das im vorigen Jahr mit dem gleichnamigen Antrag auf dem Bundesparteitag der LINKEN gescheitert war - ein Umstand der den beiden später aus dem Publikum - auch zu Recht - zum Vorwurf gemacht wurde. Fabio de Masi befand, die Ideen des Papiers seien ‚eine sehr deutsche Sache‘ und würden von keiner unserer linken Partnerparteien in Europa so diskutiert. Der darin vorgeschlagene Weg, den Erfolg rechter Parteien in Europa mit einer noch weiteren Intensivierung der EU-Integration zu beantworten ‚läuft völlig an der Realität der Menschen in Europa vorbei‘. ‚Viele linke Parteien inklusive Syriza haben überlegt, wie sie ihre Länder vor den neoliberalen Zumutungen der Brüsseler Institutionen schützen können. Warum sollen die jetzt die Lösung darin sehen, Brüssel noch mächtiger zu machen?‘ Thomas Nord bezeichnete die EU als ‚Realität, die wir uns

Einstieg zurück: ‚Als Linke müssen wir die Frage der demokratischen Entscheidungsebenen nicht ideologisch behandeln, sondern pragmatisch. Es geht darum, wo wir Kämpfe führen und gewinnen können, nicht darum ob wir eine Ebene (EU oder Nationalstaat - T.K.) mehr ‚lieben‘ als die andere.‘

Fazit des Abends: Es ist gut miteinander zu reden statt übereinander, auch wenn das in der LINKEN nicht mehr durchgängig Usus ist. Die Problematik Militärunion zeigt, dass auch Schritte in Richtung Integration durchaus wert sind hinterfragt zu werden. Und auch die Republik Europa-Debatte hinterfragt liebgewordene Denkmuster und ermutigt zum genauen Hinschauen: Können abstrakte demokratietheoretische Überlegungen überhaupt Antworten auf eine Krise geben, die durch ökonomische Machtstrukturen begründet ist? Um Bill Clinton zu verhunzen: It's class struggle, stupid!

200 Jahre Karl Marx

Ekkehard Lieberam Rede von Ekkehard Lieberam am 8. Mai (Kurzfassung)

Karl Marx war der größte Denker der Neuzeit. Er revolutionierte das philosophische, ökonomische und politische Denken. Er tat dies auf vielfältige Weise. Sein Schwiegersohn, der französische Sozialist Paul Lafargue, schrieb: „Sein Gehirn glich einem Kriegsschiff, das unter Dampf im Hafen liegt, stets bereit, nach allen Richtungen des Denkens auszufahren.“ Erstens entdeckte er das Grundgesetz der Entwicklung der menschlichen Geschichte.

Karl Marx fand den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte in der Gesellschaft, in den gesellschaftlichen Beziehungen der Produktion und Reproduktion des materiellen Lebens, im Widerspruch zwischen dem Stand der Produktivkräfte und der Entwicklung der Produktionsverhältnisse, in den aus den Widerspruch zwischen den Eigentümern der Produktionsbedingungen und den unmittelbaren Produzenten hervor wachsenden Kämpfen der Gesellschaftsklassen für ihre Interessen.

Zweitens enthüllte Karl Marx das Bewegungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise und der von dieser erzeugten bürgerlichen Gesellschaft.

Er deckte das Profitstreben als entscheidende Triebkraft des Kapitalismus auf. Er gab Antwort auf die Frage, wieso die kapitalistische Gesellschaftsordnung durch fortwährende Revolutionierung der Produktivkräfte, der Produktionsverhältnisse, aller gesellschaftlichen Verhältnisse, durch Konzentration und Zentralisation der Produktion, durch einen tendenziellen Fall der Profitrate und weitere ökonomische Gesetze gekennzeichnet ist.

Drittens entwickelte Karl Marx die klassische deutsche Philosophie der Aufklärung weiter: zur politischen Handlungs- und Revolutions-theorie.

Es ging Marx in seiner wissenschaftlichen Arbeit immer darum, hinter den „täuschen-den Schein der Dinge“ deren Wesenseigen-schaften aufzuspüren. Marx begründete eine

auf progressive geschichtliche Umwälzung gerichtete politische Handlungsphilosophie bzw. -theorie. Er fand das innere Geheimnis, die verborgene Grundlage der politischen Strukturen und des politischen und ideologischen Denkens in den Produktionsverhältnissen, aus denen jeweils Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnisse, Strukturen und Ideologien



hervor wachsen. Karl Marx gewann seine Erkenntnisse in der Zeit der ersten industriellen Revolution. Sie müssen in unserer Zeit der dritten industriellen Revolution, eines konterrevolutionären Epochenumbruchs, einer Situation, da der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit scheinbar seine revolutionäre Schärfe verloren hat, präzisiert werden. Marx und Engels hatten Recht, wenn sie davon ausgingen, dass Sozialismus ohne eine kämpfende Arbeiterklasse nichts ist als eine interessante Utopie.

Karl Marx war zugleich Revolutionär. Er gab (zusammen mit Engels) der Arbeiterbewegung das Bewusstsein ihrer Emanzipation. Und er trieb diese Emanzipation mit voran. Er war der führende Kopf der im 19. Jahrhundert erwachenden sozialistischen Arbeiterbewegung. Zu Recht bezeichneten wir herausragende Sozialistinnen und Sozialisten wie Wilhelm Liebknecht, Franz Mehring, Rosa Luxemburg, W. I. Lenin und Antonio Gramsci als seine Schülerinnen und Schüler.

Friedrich Engels sagte an seinem Grabe: „Am Ende seines Lebens hatte Marx noch politische Gegner, aber keine Feinde mehr.“ An offenen Feinden ist heute – wir leben in

konterrevolutionären Zeiten – eigenartigerweise durchaus Mangel. Es gibt natürlich massive Marx-Beschimpfungen. Aber sie finden eigentlich nur wenig Unterstützung. Sein Lebenswerk, seine wissenschaftlichen Leistungen, sein Einfluss auf die Geschichte der letzten 150 Jahre bewirken, dass viele Menschen ihm zumindest Achtung oder Sympathie entgegenbringen.

Was haben wir als Sozialisten und Kommunisten heute von Karl Marx zu lernen? Wir

**KARL
MARX
JAHRE
2018**

haben zu lernen, im Geiste von Karl Marx und Friedrich Engels ihren Kampf fortzusetzen. Voraussetzung dafür ist eine sorgfältige Lageanalyse der kapitalistischen Produktionsweise, der vielgestaltigen historischen und aktuellen Erfahrungen im Kampf um eine neue sozialistische Gesellschaft und der komplizierten internationalen und nationalen Klassenmachtverhältnisse. Wir dürfen nicht zulassen, dass seine Erkenntnisse aus Opportunitätsgründen negiert werden.

Karl Marx und Friedrich Engels haben die Regierungen im Kapitalismus zu Recht als geschäftsführende Ausschüsse des Kapitals bezeichnet. Nirgendwo in den entwickelten kapitalistischen Ländern haben in den letzten Jahrzehnten parlamentarische Mehrheiten die Kapitalherrschaft gefährdet. Darüber wie man diese Herrschaft zumindest zum Wackeln bringen kann, um soziale und politische Verbesserungen zu erkämpfen und Voraussetzungen für einen neuen Anlauf zum Sozialismus zu schaffen, darüber gilt es heute mit Marx intensiv nachzudenken. Machtpolitische Grundlage linker Politik sind die Interessen der Lohnarbeiter, machtpolitische Voraussetzung ist nicht die Standhaftigkeit linker Politiker, sondern das aktive Eingreifen der Lohnarbeitklasse in den politischen Prozess.

LEIPZIGS NEUE SEITEN

Wir schließen leider ...

Bei meinem Stadtrundgang entdeckte ich am Leipziger Neumarkt ein gelbes Schild. Es war hinter einer großen Ladentür angepinnt, deren Klinke ich über die Jahre oft und gern gedrückt hatte. Nichts ging mehr, denn der dortige, einstmals gut sortierte Presseshop informierte über sein Ende ... ohne Ersatz. Ähnliches passierte unlängst auch am Augustusplatz, die Monatszeitung „Leipzigs Neue“ lag da jahrelang neben anderem frisch Gepressten auf dem Verkaufstresen. Jetzt erwartete mich dort Eis, aus eigener Herstellung frisch gerührt! Am Neumarkt werden die beiden Billigschuhläden in direkter Nachbarschaft des nunmehr geschlossenen Shops frohlocken: Her mit der freien Verkaufsfläche in bester Lage!

Fazit: Ein drittes Geschäft für Dinge, die keiner braucht, für all die nicht mehr zu zählenden Klamotten, Kosmetika und Kinkerlitzchen, die uns aus allen Schaufenstern im Stadtzentrum entgegenrufen: Sale!

Eis und Schuhe, statt Zeitungen. Soll ich das Ganze cool nehmen?

Fragt sich

Euer **Lipsius**



zur Friedensfahrt: ...wenn man sich jetzt die politische Landschaft anguckt, dann müsste sie morgen eigentlich wieder losgehen.

Olaf Ludwig (Mai 2018)

Herausgeber: Projekt Linke Zeitung e.V., Braustraße 15, 04107 Leipzig, Tel.: 0341 / 21 32 345
E-Mail: redaktion@leipzigs-neue.de
Internet: www.leipzigs-neue.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE60 8605 5592 1150 1148 40
BIC: WELADE8XXX

Sprechzeiten: nach Vereinbarung (Tel. / Mail)

Redaktion: Ralf Fiebelkorn, Dr. Volker Külow (V.i.S.d.P.), Daniel Merbitz

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 4. Juni 2018

Figürlichkeit auf Relevanz befragen

Daniel Merbitz im Interview mit Thomas Locher, Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (HGB).

Die Leipziger Kunsthochschule hat eine Reihe wichtiger Rektoren erlebt. Ich verweise skizzenhaft auf Adam Friedrich Oeser, Bernhard Heisig und Werner Tübke. Welchen Ihrer Vorgänger im Amte finden Sie als Künstler am spannendsten?

Adam Friedrich Oeser war der erste Rektor der Hochschule und hat vor mehr als 250 Jahren diese durch die enge Verbindung von künstlerischer Praxis und Theorie und Wissen wesentlich geprägt. Johann Wolfgang von Goethe und Johann Joachim Winckelmann waren seine bedeutenden Studierenden. Adam Friedrich Oeser gestaltete für das Leipziger Handwerk Vorlagen, die in Schmiedearbeiten umgesetzt wurden. Gleich zu Beginn der Hochschule wurde somit ihre DNA gesetzt, die immer noch da ist und die wir immer noch beschwören, dies heißt einen hohen Anspruch in der künstlerischen Arbeit formulieren, gleichgültig im welchem Medium und in welchen Formen gearbeitet wird. Und das verbunden mit einer tiefen theoretischen Durchdringung. Und wenn möglich, einer gewissen Nähe zu gestalterischen Disziplinen.

Wie wichtig ist Ihnen die figürliche Malerei, die seit 1947 prägend für die HGB in der Außenwahrnehmung geworden ist?

Bernhard Heisig und Werner Tübke stehen für die intensive Hinwendung zur Figur und für

einen daraus entstandenen Realismus in der Malerei. Besonders Bernhard Heisig hat die Gespenster seiner Kriegserfahrungen künstlerisch verarbeitet. Beide Künstler standen in einem Verhältnis zur französischen Historienmalerei des 19. Jahrhunderts, wobei mich besonders die »kritischen« Vertreter, wie Gercault, Delacroix, Courbet und Manet, dieser Epoche und dieses Genres interessieren, denn sie haben die Moderne vorbestimmt. Bernhard Heisig und Werner Tübke taten das ihre mit einer sehr deutschen Variante, die ich nicht unproblematisch finde und die zu einem ganz spezifischen »sozialistischen Realismus« führte, denn man wollte sich von den sowjetischen Vorbildern absetzen. Im malerischen Geschichtsbild wird ja der Repräsentationsbegriff bearbeitet, der, wenn die Malerei lediglich figürlich ist, eigentlich aus dem Bild verschwindet. Das Figürliche ist zwar eine künstlerische Form; sie muss sich jedoch mit einem Inhalt verbinden; sonst bleibt sie leer. Außerdem stelle ich fest, dass die Traditionen des Historienbildes sich in andere Medien hineinbegeben haben, wie wir das an Beispielen im Fotografischen, im Kinematografischen und Medialen sehen können. Was tun wir nun? Als Hochschule pflegen wir die Tradition des Figürlichen und müssen sie gleichzeitig auf ihre Relevanz befragen.

Das vollständige Interview mit dem Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, kann auf www.leipzigs-neue.de nachgelesen werden.

Karussell mit neuem Album



Hoch her ging es am 15. Mai in der LVZ-Kuppel, als die Leipziger Kultband Karussell ihr neues Album »Erdenwind« live präsentierte. Die 1976 gegründete Gruppe hat nach über 40 Jahren nichts von ihrer unbändigen Lust auf gute Rockmusik eingebüßt – einschließlich aussagekräftiger Texte. »Wir haben noch immer was zu sagen« postulierte Karussell-Gründer Wolf Rüdiger Raschke zur Eröffnung des Abends. Die zehn neuen Lieder erzählen

kleine und große Alltagsgeschichten und sind manchmal politisch wie einst. Das Potenzial zum Hit dürfte »Meine Stadt« haben, eine liebevolle Hommage an Leipzig, wo alles begann. Die Melodie ist eingängig und Raschkes Sohn Joe, der das Lied textete und komponierte, gewinnt sofort die Herzen des Publikums, wenn er singt: »nicht zu steif und auch nicht zu bunt, in sich rund ein traumgrund«.

Oase der Kunstfreiheit

(LNS) Seit über 250 Jahren prägt die Leipziger Kunsthochschule die Kunstwelt und die Stadtlandschaft. Gegründet 1764 als »Zeichnungs- Malerey und Architectur-Akademie« trägt sie seit 1950 den Namen »Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig« (HGB) und ist ein Ort der Emotion, der Entwicklung, des Experiments.

Die Liste der berühmten Lehrer und Absolventen ist lang. Hier ist Raum für Lernen und Ausprobieren.

Zur Zeit lernen mehr als 600 Studierende in den Diplomstudiengängen Malerei/Grafik, Buchkunst/Grafik-Design, Fotografie und Medienkunst oder einmalig in Deutschland, den Master-Studiengang »Kulturen des Kuratorischen«.

Nicht nur die künstlerischen Ergebnisse sind interessant, auch der künstlerische Prozess. Wer mit offenen Augen die HGB erkundet ahnt und begreift: Hier grünt eine Oase der Kunstfreiheit.



Ausstellungstipp

Die Hochschule für Grafik und Buchkunst zeigt in Kooperation mit dem Deutschen Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig vom 22. Juni 2018 bis 6. Januar 2019 eine von Günter Karl Bose, Felix Holler, Jaroslaw Kubiak und Daniel Wittner kuratierte Ausstellung: »Zeichen als Waffen. Zum Beispiel das Emblem der »Roten Armee Fraktion««. Spannende Diskussionen werden erwartet.

Nationalbibliothek: Di. - So. 10 - 18, Do. 10 - 20 und an Feiertagen 10 - 18 Uhr

Fotos auf dieser Seite: Daniel Merbitz



Kultur- und Kreativtour im Leipziger Westen

Marco Böhme Ein Bericht über die Wahlkreistour im Mai

Das kreative Leipzig ist immer in aller Munde und macht die Stadt ja letztlich auch so lebenswert. Doch wie geht es denn Menschen hinter den Werkbänken der Kultur- und Kreativindustrie? Das habe ich mir näher anschauen wollen und besuchte im Mai zusammen mit Franz Sodann, unserem kulturpolitischen Sprecher der Landtagsfraktion, das Tischlerkollektiv Schwarzarbeit, das Performance-theater Lofft, die kreative Produktionsstätte Tapetenwerk, das Programmokino Cineding, die Schaubühne Lindenfels, das Buchkunstkollektiv „Objekte der Begierde“ und den Kunst- und Ausstellungsraum D21.

Es geht bei diesen regelmäßigen Touren nicht nur um das Kennenlernen der aktiven Akteure im Kiez, sondern auch darum mögliche Probleme zu lösen oder zumindest Eindrücke mitzunehmen, die in meiner Landtagsarbeit für entsprechende Argumentationen wichtig sind. Und genau diese Aspekte kamen bei dieser Tour wieder nicht zu kurz.

So hat das Tischlerkollektiv Schwarzarbeit in der Merseburger-Straße mittlerweile eine so hohe Nachfrage nach selbst gebauten Möbeln und kreativen Handwerksarbeiten, dass aus den Hobbyaktivitäten eine mehrwertsteuerpflichtige Unternehmung geworden ist. Dabei kam die Frage auf, ob wir nicht Leute für Buchhaltungsworkshops und Vereinsgründungen kennen. Da konnten wir schnell helfen und Kontakte vermitteln, schließlich bietet unser Bürokollektivmitglied Rico Knorr jeden Montag im linXXnet eine kostenlose Vereins- und Buchhaltungsberatung an. Als weiteres Problem schilderten die Leute die restriktiven und undemokratischen Vorgaben der IHK – ein Problem, welches von uns im Landtag schon im Wirtschaftsarbeitskreis angegangen wird.

Das Performance-theater Lofft, was 1998 aus dem Zusammenschluss von 5 Theatervereinen in Lindenau entstanden ist, hat ganz andere Probleme. Bei über 150 Veranstaltungen im Jahr und 400 Künstler_innen aus 50 Ländern erahnt man die Dimension, die dieses Projekt zu bieten hat. Die Förderung vom Freistaat und der Stadt hat sich in den letzten Jahren zwar erhöht, aber das reicht nur um die laufenden Kosten zu tragen. Was dringend fehlt und wo der Freistaat versagt, sind Mindesthonorare für die Künstler_innen. Bereits 2017 sollte das Theater in seine neuen Räume in die Spinnerei ziehen, doch das wird wohl erst 2019 etwas. Wenn es dann soweit ist, ergeben sich u. U. auch ganz neue Zielgruppen für das Theater durch die Nähe zu Grünau, wo mit dem Theatrium lediglich eine Spielstätte vor Ort zu finden ist. Fehlt nur noch der passende ÖPNV Anschluss.

Im Tapetenwerk in der Lützner Straße wiederum werden seit 2006 keine Tapeten mehr hergestellt, sondern andere und vielfältigere

„Kreativprodukte“. Neben Architekten- und Designbüros, einem Longboardhersteller, dem Coworking Space, vielen Künstler_innen mit ihren Ateliers und 50 anderen Mieter_innen werden die alten Fabrikhallen ordentlich gerockt. Dass dabei die Architektur des Hauses nicht nur erhalten, sondern wiederhergestellt wird, überzeugte 2012 die Bundesstiftung Baukultur und zeichnete den Ort aus. Die Besitzer_innen des Objekts exportieren dieses Best-Practice Beispiel in ganz Mitteldeutschland und bauen alte Industrieanlagen in Klein- und Mittelstädten mit Akteuren vor Ort wieder auf und siedeln örtliche Kreativschaffende an. Dabei wird darauf geachtet, dass die Mietpreise für alle bezahlbar sind.

Netflix heißt das nächste Stichwort, was vielen Kinobetreiber_innen zunehmend Sorgen bereitet. Viele Internet-Film-Stream Dienste machen das Kino zu Hause erlebbar – und lassen zunehmend leere Sessel in kleinen Kinosälen zurück. Doch damit will sich die Inhaberin vom Cineding auf der Karl-Heine-Straße nicht abfinden. Sie alleine organisiert jeden Monat ihr Filmprogramm, bestellt also bei Kinofilmverleihern Dokumentarfilme, Dramen, Komödien, Musikverfilmungen und organisiert auch Diskussionsveranstaltungen. Sie ist die Kasse, die Reinigungskraft, die Chefin und die Bedienung an der Bar. Nur so überlebt der Laden. 6 Tage die Woche. Für ihr Kino. Die Preise sind günstig und das sollen sie auch, denn das ist ihr Anspruch: allen Menschen ein Kinoerlebnis zu bieten – und das jeden Monat mit einem neuen Programm zwischen 10 und 12 Filmen. Es lohnt sich dort vorbei zu schauen, denn seien wir ehrlich: Gemeinsam Film schauen macht einfach mehr Spaß. Im INTERIM liegt nun auch immer das Monatsprogramm des Cineding aus.

Gegenüber steht die große Bühne: Die Schaubühne Lindenfels. Ein Ankerpunkt auf der Karl-Heine-Straße und so unheimlich wichtig für die Entwicklung des ganzen Stadtteils. Denn erst um das Jahr 2005/06 ist das Straßenbild von Plagwitz an dieser Stelle so entstanden, wie wir es heute kennen. Und das hat sehr viel mit den Betreibern und engagierten Menschen zu tun, die in und um die Schaubühne arbeiten, sie aus der Ruine aufgebaut und den Stadtteil belebt haben. Sie machen nicht nur Kultur im Objekt, sondern netzwerken mit den Nachbarn und befreundeten Institutionen seit 1993. Um das Gebäude zu erhalten, kann man Anteile kaufen, was ich natürlich gleich gemacht habe. Für die Zukunft geht es aber auch um weitere große Straßenfeste wie das Bohei & TamTam am 23.06 auf der Karli des Leipziger Westens und um Fahrradstraßen und autoarme Stadtteile. Darin möchte ich als Verkehrspolitiker die Schaubühne natürlich unterstützen und werde weitere Gespräche dazu suchen.

Ganz neu in Leipzig und gezielt hier her gekommen sind drei Buchkünstler_innen aus Halle, die zusammen „Objekte der Begierde“ auf der Georg-Schwarz-Straße herstellen. Das Buchkunstkollektiv gibt es seit diesem Frühjahr und bietet ganz besondere Einzelanfertigungen rund ums Buch. Sie sind Autor_innen, Buchdrucker_innen, Designer_innen, Grafiker_innen, Reparatere, Papierhersteller_innen und vieles mehr. Wir werden uns über kommende Projekte weiter austauschen, denn Kunst und Politik gehören zusammen.

Den Abschluss dieser zwei interessanten Wahlkreistage bildete ein Besuch des Kunstvereins D21, unseren direkten Büronachbarn in der Demmeringstraße. Der Verein, der bereits seit 12 Jahren (!) diese Ausstellungsräume mit Kunstobjekten und Performances internationaler und lokaler Künstler_innen zum Leben erweckt, hat längst internationale Bekanntheit errungen. So wurden die Ehrenamtlichen kürzlich vom Goethe-Institut nach Moskau eingeladen, um eine ihrer Ausstellungen dort zu zeigen. Den Erfolg verdankt der Kunstverein der engagierten Arbeit zahlreicher Ehrenamtlicher, denn auch hier zeigte sich wieder einmal, dass viele Kreativschaffende von ihrer Arbeit nicht leben können – dies gilt insbesondere für die nicht-kommerzielle Kunst des D21.

So bleibt mir die oftmals prekäre Situation von Kultur- und Kreativschaffenden noch weiter in Erinnerung und ich nehme mir vor, mich nicht nur in meiner politischen Arbeit für Kreativschaffende einzusetzen, sondern auch privat – und zum Beispiel öfter ins Cineding zu gehen. Wer kommt mit?



Bild: Elisabeth Richter



Bilder: Tilman Loos

Das Ende wird ein Anfang sein

Max Wegener Einladung zum Umzugsfestival des linXXnet

Wie einige von euch bestimmt schon wissen, wird das linXXnet nach 18 Jahren im alten Büro aus der Bornaischen Straße ausziehen müssen. Nach langer und intensiver Suche haben wir jetzt einen tollen neuen Laden in der Connewitzer Brandstraße 15 gefunden, einem Haus, das kollektiv von dessen Bewohner_innen besessen und betrieben wird.

Bis vor kurzem war in diesem Objekt ein Konsum ansässig, was sich naturgemäß auch auf die Ausgestaltung der Inneneinrichtung auswirkt. Um daraus unser Büro zu machen, wird das neue linXXnet in den nächsten Monaten zur Baustelle. Fliesen wollen entfernt, barrierefreiheit sichergestellt und Lagerregale gebaut werden. Wir möchten euch einladen, mit uns gemeinsam das neue linXXnet zu ge-

stalten, sei es für ein paar Stunden, für einen konkreten Teilabschnitt oder nur mal kurz auf ein sommerliches Kaltgetränk, wir heißen euch herzlich willkommen.

Egal, ob ihr gern malert, euch mit Sägen aller Art auskennt oder Spaß am abmeißeln von Fliesen habt, bei uns könnt ihr in den nächsten Monaten gehörig Dampf ablassen. Doch auch wenn ihr euch solche Tätigkeiten überhaupt nicht zutraut, ihr uns aber trotzdem helfen wollt, werden wir mehrere zentrale Helfer_innenwochenenden veranstalten, bei denen wir auf eure Unterstützung beim Ausmisten, bei der Reinigung und beim Umzug hoffen. Das wird ein riesiges Vorhaben, das wir nur mit eurer Solidarität umsetzen können.

Daher planen wir, den Umzug schrittweise im Laufe der nächsten vier Monate durchzuführen, mit dem Ziel, am 01.10.2018 die offizielle Eröffnung feierlich mit euch begehen zu können. Während dieser Zeit wird auch die Raumnutzung im linXXnet phasenweise eingeschränkt, aber dennoch möglich sein. Ab August soll dann bereits der erste Plenumsraum im neuen linXXnet benutzbar sein. Wir halten euch selbstverständlich auf dem Laufenden bei Facebook und in der Freitagspost.

① Sollte euer Interesse geweckt sein, meldet euch gern bei max@linxxnet.de und wir finden uns für eine konkrete Planung zusammen.

„Nordstern“ : Der neue, linke Anlaufpunkt

Klaudia Naceur Zweites Bürgerbüro von Cornelia Falken und Sören Pellmann wird eröffnet

Seit vielen Jahren habt die LINKE Leipzig mit dem Wahlkreisbüro in Grünau eine feste Anlaufstelle für die Bürger im Leipziger Westen. Nach dem Bundestags-Wahlsieg von Sören Pellmann ist dieses sogar noch um ein paar Quadratmeter größer und etliche Angebote reicher geworden. Auch im Norden war die Partei lange präsent, gab das Büro in der Coppistraße, welches von der Landtagsabgeordneten Cornelia Falken betrieben wurde, 2014 jedoch auf.

Nun wird es eine neue, linke Präsenz im nördlichen Leipzig geben. In der Axis-Passage, Georg-Schumann-Straße 171 und damit

in unmittelbarer Nachbarschaft zu Job-Center und ARGE wird in diesem Monat der „Nordstern“ feierlich eröffnet. Der Standort ist dabei ganz bewusst gewählt, denn die Nähe zu den beiden Institutionen der Arbeitsagentur, bietet eine gute Möglichkeit, Menschen mit beruflichen Problemen aufzufangen, sie zu unterstützen und ihnen Hilfsangebote zu unterbreiten. Darüber hinaus ist das Büro natürlich für alle Menschen im Leipziger Norden und deren Anliegen offen.

Am 22. Juni, ab 9 Uhr laden Cornelia Falken (MdL) und Sören Pellmann (MdB) zunächst zu einem sozialen Frühstück in ihre neuen

Räumlichkeiten ein und möchten auf diesem Wege erste Kontakte knüpfen und Gespräche führen. Dafür nehmen sich die beiden Politiker zwei Stunden Zeit, bevor sie den geladenen Gästen ab 11 Uhr ihren „Nordstern“ mit seinen Möglichkeiten und Öffnungszeiten vorstellen möchten. Ab 13 Uhr wird mit allen gefeiert, die ihren Kopf durch die Tür stecken, sich informieren oder einfach nur „Hallo“ sagen möchten. Interessierte sind herzlich willkommen.



Bild: René Streich

Das INTERIM rockt die Straßenfeste im Leipziger Westen!

Marco Böhme Die Sommerzeit ist auch die Zeit der Feste. Nicht nur bei unseren eigenen Kinder- und Sommerfesten sind wir natürlich im öffentlichen Straßenbild präsent, sondern auch bei den vielen Feiern auf der Straße die von Bürgerinitiativen und Vereinen organisiert werden. So ist das Bürokollektiv auch Teil des Straßenfestes Westbesuch, was dieses Jahr wieder am Plagwitzer Bahnhof stattfand. Wir waren einer der Höhepunkte mit unserer Hüpfburg und der Popcornmaschine. So konnten wir bei vielen Gesprächen neue Kontakte knüpfen und gleichzeitig das Fest qualitativ aufwerten, wofür uns die Organisator_innen sehr dankbar waren.

Zum Georg-Schwarz-Straßenfest waren wir auch mit dabei – und das mit einer riesigen Karl-Marx-Figur. Schließlich war das Fest am 05. Mai 2018 – dem 200. Geburtstag des weltbekannten Philosophen. Und fast nebenbei haben wir an Ort und Stelle unzählige Karl-Marx Figuren aus dem 3D-Drucker zu Produktionspreisen verkauft. Diese gibt es übrigens weiterhin im Büro zu erwerben. Beim Straßenfest Bohei & TamTam auf der Karl-Heine-Straße sind wir natürlich auch. Dort diesmal zudem als Team bei der Parade über die Karli – mit zwei Lastenrädern und kleinen Überraschungen. So macht der Sommer Spaß :-)

Bild: Christoph Schinke



INTERIM



Bild: Klaudia Naceur

Jubel, Trubel, Kindertag

Klaudia Naceur Kleine Bürger machen Party vor dem Grünauer Bürgerbüro

Am 1. Juni rockte es auf der Stuttgarter Allee ordentlich. Während die Streetworker der Mobilien Jugendarbeit auf dem Marktplatz Rabatz mit Musik und Spielspaß veranstalteten, hatte die LINKE ein paar Meter weiter, eine riesige Giraffen-Hüpfburg aufgestellt, die schnell alle Blicke auf sich zog. Schon vor dem offiziellen Startschuss, 15 Uhr, hopsten die ersten kleinen und größeren Grünauer auf dem bunten Gummitier und wurden anschließend mit Luftballons und Popcorn beglückt.

Zudem stand den Kids eine prall gefüllte Bewegungskiste vom Gesundheitsprojekt „Grünau bewegt sich“ zur Verfügung. Mit Stelzen, Pedalos, Reifen, Rollbrettern, Hüpfsäcken und vielem mehr, konnten sie sich die vielen Süßigkeiten wieder von der Hüfte spielen.

Wahlkreistour im Leipziger Süden

Jule Nagel Auch in diesem Sommer wird im Süd-Landtagswahlkreis eine Sommertour stattfinden. Das linXXnet organisiert verschiedenste Formate für die acht Ortsteile des Wahlkreises. Starten soll die Tour am 17. August mit einer Veranstaltung bei der Jugendfeuerwehr in Liebertwolkwitz. Der Landtagsabgeordnete Mirko Schultze wird an diesem Tag das LINKE Feuerwehrkonzept vorstellen. Weiter geht es mit dem Sommerfest des Stadtbezirksverbands Süd in Marienbrunn am 18.8., Verteilaktionen in Meusdorf und einer Veranstaltung zu Pflegepolitik in Probstheida. Am 24.8. spricht der Autor Raul Zelik gemeinsam mit Katalin Genburg (Mitglied des Abgeordnetenhauses Berlin) in der Südvorstadt über stadtpolitische Kämpfe. Peter Porsch wird im Lössniger Moritzhof sein Buch „Linke Dispute. Anregungen, Polemiken und Kopfnüsse aus linker APO-Zeit“ vorstellen und mit dem Autor der Zeitschrift CLIP – Bürgerrechte und Polizei Heiner Busch werden wir am 30.8. über die Verschärfung der Polizeigesetze, die derzeit bundesweit in Gang ist diskutieren. Am 31.8. ist unsere Abgeordnete Kathrin Kagelmann zu Gast, mit der wir über die Frage einer linken Landwirtschaftspolitik diskutieren wollen, und zwar dort, wo ökologische Güter eine ganz praktische Rolle spielen: In der Gärtnerei Fuchs auf dem Goethesteig in Dölitz. Das Finale der Tour soll ein „Sportpolitischer Ratschlag“ am 1.9. sein, der auf der vom Roten Stern Leipzig gepachteten Anlage in der Teichstraße stattfinden wird.

Wir wollen auch diesmal politische Angebote machen, die den Puls der Zeit und der örtlichen Umgebung treffen. Und: Wir freuen uns auch auf euch!

① Genaue Informationen bald unter linxxnet.de

Je ne regrette rien!

Andy Sauer Ein kurzer Bericht vom 20. Pfingstcamp der linksjugend Sachsen

Am langen Pfingstwochenende vom 18. bis zum 21. Mai fand im tschechischen Doksy zum zwanzigsten Mal das Pfingstcamp der sächsischen linksjugend statt. Gut 600 Menschen fanden auch in diesem Jahr den Weg ins Land der lachenden Rehe.

Das Programm war über alle drei Tage hinweg recht bunt und breit gefächert, sodass hoffentlich für jede_n etwas dabei war. Musikalisch reichte die Auswahl von Techno über Bands mit seriösen Namen, wie „Cherie bring mir den Fisch ans Bett“ und „Stresserektion“, bis hin zu Hawaii-Musik zur Abreise. Inhaltlich ging es ähnlich verschieden zu. Von Vorträgen über den Iran-Israel-Konflikt, das Prostituiertenschutzgesetz bis hin zu Workshops zur Steuererklärung oder zum Bierbrauen waren auch hier die Möglichkeiten ziemlich groß.



Bild: Grex

Am Samstagabend wartete dann eine große Gala anlässlich des 20. Jubiläums auf die Teilnehmer_innen. Schick gekleidet und in

dio - welche sich der Frage widmete, wie viele Menschen in einen Pfingstcamp-Bungalow passen, gab es auf der Bühne einige Showeinlagen sowie einige Gäste. Katja Kipping, Mirko Schulze, Marco Böhme und Nele blickten ein wenig auf die vergangenen 19 Jahre. Marie und Rico standen der Frage, wie man ein so gewachsenes Camp aus Orgasicht professionalisieren muss und inwiefern das Jahr für Jahr gelingt - oder auch mal nicht gelingt. ;)

Wie immer verging das Wochenende, auf das ein vierzigköpfiges Orga-Team ein gutes Dreivierteljahr hingearbeitet hat viel zu schnell und es bleibt letztlich zu sagen: Nach dem Camp ist vor dem Camp

und wir danken allen, die dabei waren, für ein unfassbar entspanntes und schönes Pfingstcamp bei sommerlichem Wetter und leckeren tschechischen Bier.

Wetten-Dass-Manier führten die Moderator_innen Lars, Franziska, Fabian und Claudia durch den Abend. Neben einer Außenwette - präsentiert vom hauseigenen Pfingstcampra-

Ein Erfahrungsbericht

Oliver Gebhardt Eurocamp 2018: Politik, Kultur und Erholung

Das jährliche Treffen verschiedener Akteure der Linken aus Deutschland, Tschechien, Slowakei und Ungarn trafen sich vom 10. bis 13. Mai im brandenburgischen Störitzland.

Nach einem gemütlichen Anreisetag und spannenden Beachvolleyballspielen zwischen den jüngeren und älteren Genoss*innen wurde der Abend gemeinsam bei Tanz und Musik verbracht. Hier konnten die bereits bestehenden überregionalen Kontakte vertieft beziehungsweise ausgebaut werden.

Der politische Samstag des Eurocamps startete mit einem bunten Informationsbasar, auf dem wir Leipziger*innen gemeinsam mit unserem Bundestagsabgeordneten Sören Pellmann auftraten. Insbesondere unsere interaktiven Werbemittel (Karl Marx - Puppe) aus dem Bundestagswahlkampf kamen bei unseren östlichen Freunden sehr gut an. Anschließend begannen die hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen mit Helmut Scholz, MdEP, Jaromir Kohlicek, MdEP, Sören Pellmann, der Leipziger MdB, und Stefan Ludwig, Minister der Justiz und für Europaangelegenheiten. Besonders im Blickpunkt war der europaweite Rechtsruck. Vor allem die Genoss*innen aus Ungarn und der Slowakei zeigten deutlich auf, wie sie durch die

nationalistischen Strömungen in ihren Ländern selbst eingeschränkt und an ihrer politischen Arbeit gehindert werden. Aber auch in Deutschland ist der Rechtsruck mit harten Zahlen in den Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen belegbar. Länderübergreifende Einigkeit herrschte darüber, dass dieser Bewegung entschieden die Stirn geboten werden muss.

Darüber hinaus wurde im Rahmen des 200. Geburtstags von Karl Marx die Relevanz seiner Thesen im Jahr 2018 überprüft. Wie bereits vielerorts geschehen, kamen auch wir zu dem Ergebnis, dass seine Thesen weiterhin höchst aktuell und Marx' Befürchtungen in fast allen Ländern der Welt nachweisbar sind. Den Abend verbrachten wir noch bei weiteren gemeinsamen Diskussionen und einem intensiven Erfahrungsaustausch, während die Band „Lari und die Pausenmusik“ für die kulturelle, politische Untermauerung sorgten.

Am Campsamstag stand eine gemeinsame Ausfahrt nach Berlin an. In der Bundeshauptstadt besuchte die Gruppe das beeindruckende sowjetische Ehrenmal im Treptower Park und legte dort einen Kranz nieder. Anschließend konnte die Stadt auf eigenen Faust

erkundet und die wichtigsten politischen Institutionen Berlins besucht werden. Während der Tag bei größter Hitze am Abend ausklang, schmiedeten wir schon Pläne fürs nächste Jahr. Dann wird es nach Tschechien gehen. Nach einem langen, stimmungsvollen Abend endete das Camp am Montagmorgen und alle Teilnehmenden machten sich auf ihre Rückreise. Wir sagen noch einmal Dank für die schöne Zeit und freuen uns aufs nächste Jahr!

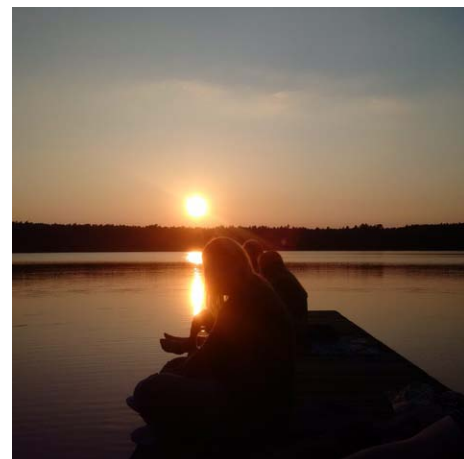


Bild: Jana Pellmann

Bilder v.l.nach.r.: Birgit Said | Timan Loos | Thomas Naumann



3 Bilder aus Mai und Juni

Bild links oben: Die AG Lisa übergibt am 4. Mai eine Spende an das autonome Frauenhaus in Leipzig (siehe Text bei „kurz notiert“ auf dieser Seite).

Bild rechts oben: Am gleichen Tag fand Abends die Vernissage einer Ausstellung :/spacecommunism/salon#1 in der Galerie KUB statt. Bevor um Mitternacht auf Marx' Geburtstag angestoßen wurde, gab es neben einem Auftritt eines Arbeiterliedchors auch den im Bild zu sehenden Vortrag von Alf Thum zur Rolle von Natur und Technik bei Karl Marx.

Bild rechts unten: Anfang Juni plakatierten zahlreiche Stadtbezirksverbände die frohe Kunde über den in Leipzig stattfindenden Bundesparteitag.



Mietenexplosion in Leipzig – Widerstand jetzt!

Leipzig zählt derzeit zu den am schnellsten wachsenden Großstädten. Im Zeitalter des neoliberalen Kapitalismus trägt das zu einem angespannten Wohnungsmarkt mit ständig steigenden Mieten bei. Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen insbesondere für einkommensschwache Haushalte tritt immer deutlicher hervor und die sich beschleunigenden Verdrängungsprozesse (Gentrifizierung) haben nach dem Süden und dem Westen mittlerweile auch den Leipziger Osten erfasst. Sozial gerechtes Wohnen für alle gehört daher zu den kommunalpolitischen Hauptthemen in unserer Stadt. Die LINKE versteht sich als die MieterInnenpartei und setzt sich vor allem dafür ein, dass preiswerte Wohnungen in allen Stadtteilen bereitgestellt und die Steigerung der Bestandswohnungsmieten gedämpft werden. Weiterhin kämpfen wir für die Schaffung von Wohnraum, der nicht dem Diktat des Marktes unterworfen ist, sondern solidarisch in Genossenschaften, der LWB oder beispielsweise durch das Mietshäuser-syndikat organisiert wird. Ob und wie das gelingen kann und welche Herausforderungen

für die nächsten Jahre besonders relevant sind, möchten wir mit ExpertInnen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam diskutieren.

Mit:

- Andreas Dohrn, Pfarrer Kirchengemeinde St. Petri, Kontaktstelle Wohnen
- Karsten Gerkens, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW)
- Anke Matejka, Vorsitzende Mieterverein Leipzig e.V.
- Steffen Wehmann, Stadtrat DIE LINKE., Wahlkreis 1 (Nordost)
- Moderation: Mathias Weber, Stadtrat DIE LINKE, Wohnungspolitischer Sprecher

Di. 26. Juni 2018, 18:00 Uhr,
Ost-Passage Theater,
Konradstraße 27, 04315 Leipzig

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

■ **Spendenübergabe:** Zum Stadtparteitag der LINKEN am 24.03.2018 bat die AG Lisa um Spenden für das 1. Autonome Frauenhaus in Leipzig und erhielt von den GenossInnen Spenden in Höhe von 210,25 Euro. Birgit Said überreichte diese am 04.05.2018 den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses, die sich sehr dafür bedankten.

„Wie prekär ist Leipzig?“

Über Leipzig und sein dynamisches Wachstum ist in den vergangenen Jahren viel geschrieben worden. An Superlativen fehlte es dabei nicht, auch wenn man das nervige „Hypezig“ zum Glück zuletzt nur noch selten vernahm. Die wachsende Stadt bringt neben vielen Chancen eben auch gravierende Probleme – insbesondere beim Ausbau der sozialen und kommunalen Infrastruktur – mit sich, die nicht kaschiert werden dürfen. Leider hat sich nämlich trotz der verbesserten Wirtschaftslage die soziale Spaltung der Stadtgesellschaft nicht verringert, ganz im Gegenteil: laut dem Leipziger Sozialreport 2017 geht die Schere zwischen arm und reich weiter auseinander. Auch wenn Leipzig augenscheinlich die „rote Laterne“ als bundesweite Armutshauptstadt abgegeben hat, ist die Situation von großen Teilen der Bevölkerung unverändert prekär – Leiharbeit und Niedriglohnssektor steigen, die Kinderarmut ist weiterhin hoch und für die Hilfen zur Erziehung wird von Jahr zu Jahr mehr Geld ausgegeben. Die Leipziger LINKE verschließt keineswegs die Augen vor diesen gravierenden Problemen, wie sie auch die Studie vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung „Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte?“ unlängst für Leipzig aufgezeigt hat. Für uns gehört der Kampf um soziale Gerechtigkeit und selbstbestimmtes Leben zu den unverwechselbaren Grundwerten. Um im Kommunalwahlprogramm 2019 praxistaugliche Instrumente und Handlungskonzepte für deren Umsetzung präsentieren zu können, benötigen wir zunächst eine Bestandsaufnahme zur sozialen Situation in Leipzig. Dafür suchen wir den aktiven Dialog mit ausgewiesenen Fachleuten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Mit:

- Prof. Dr. Heike Förster, Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur Leipzig (HTWK)
- Jenny Richter, Deutsches Jugendinstitut e.V., TransMit-Büro Leipzig
- Prof. Dr. Dieter Rink, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ)
- Erik Wolf, Regionsgeschäftsführer DGB-Region Leipzig-Nordsachsen
- Moderation: Dr. Volker Külow

Di. 3. Juli, 19:00 Uhr,
Inklusives Nachbarschaftszentrum,
Lindenauer Markt 13

aktuelle Termine

Leipzigs Stadtentwicklung sozial und ökologisch gestalten - Herausforderungen und Lösungsansätze für ein lebenswertes Leipzig

Die vorherrschende neoliberale Wirtschaftsweise führt immer stärker zur Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlage. Dies spüren wir sowohl global als auch hier vor Ort in Leipzig. Schlechte Luft in der Stadt sowie kleiner werdende Freiräume und Grünflächen sind nur zwei Beispiele dafür, dass Leipzig vor riesigen Herausforderungen in Sachen nachhaltiger Stadtentwicklung steht. Die Frage, wie wir das Zusammenleben der Menschen in Leipzig sozial und ökologisch gerechter gestalten wollen, ist für DIE LINKE eine der zentralen Herausforderungen. Aus diesem Grund möchten wir mit Euch und Ihnen über die Probleme und Lösungsansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Leipzig ins Gespräch kommen. Ziel der Diskussion ist es, themenspezifische Schwerpunkte für die Kommunalwahl im Jahr 2019 zu finden. Zwei Ansätze, die wir beispielsweise mit Euch und Ihnen diskutieren wollen sind der Ausbau des kommunalen Klimaschutzes sowie die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe. Die Leitfrage des Abends lautet dabei: Was können wir dafür tun, dass Leipzig langfristig lebenswert bleibt und welche Möglichkeiten hat die Stadtgesellschaft, sich dem ausufernden neoliberalen Kapitalismus entgegen zu stellen und transformatorische Ansätze zu leben? Nach einer Podiumsdiskussion mit drei Expert*innen habt Ihr und haben Sie die Möglichkeit, Ihre Meinung und Ansätze zum Thema zu diskutieren. Mit: Steffen Kühne (Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin), Nina Treu (Konzeptwerk Neue Ökonomie), Marian Schwarz (Solidarische Feldwirtschaft), Moderation: Maximilian Becker (DIE LINKE Leipzig)

Do. 21. Juni, 18:30 Uhr,
Social Impact Lab Leipzig

Die Beziehungen zwischen der BRD und Russland – die zentrale Frage der europäischen Sicherheit.

Referent: Wolfgang Gehrke. Eine Veranstaltung des Marxistischen Forums Leipzig.

Mi. 27. Juni, 18:00 Uhr,
Villa Davignon, Friedrich-Ebert-Str. 77

Impressum

Herausgeberin:

DIE LINKE. Stadtvorstand Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck

regelmäßige Termine

Stadtvorstandssitzung

2. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Beratung der Ortsvorsitzenden und SprecherInnen der Zusammenschlüsse

3. Dienstag, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

Neumitgliedertreffen

letzter Freitag, 18:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Linksjugend Leipzig (Jugendverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, linXXnet (Plenum)

DIE LINKE.SDS (Studierendenverband)

jd. Donnerstag, 19:00 Uhr, GWZ 4.116

AG Antifa (Web: agantifa.blogspot.de)

1. & 3. Mittwoch, 19:00 Uhr, linXXnet

AG Betrieb & Gewerkschaft

1. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Cuba si

2. Dienstag, 17:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Europa

bisher unregelmäßige Treffen, auf Nachfrage

AG Frieden

2. Mittwoch, 18:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Internationale Solidarität

2. Dienstag, 19:00 Uhr, INTERIM

AG Kunst & Kultur

3. Montag, 17:30 Uhr, Liebknecht-Haus

AG LISA - emanzipatorische Frauengruppe

4. Freitag, 15:00 Uhr, INTERIM

AG Ökologie der Linksjugend

1. Montag, 19:00 Uhr, linXXnet

AG Senioren

1. Donnerstag, 9:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Stadtentwicklung

letzter Donnerst., 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

AG Zukunft beim Stadtvorstand

3. Dienstag, 20:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Marxistisches Forum

4. Mittwoch, 18:00 Uhr, Friedrich-Ebert-Str. 77

Ökologische Plattform ADELE

1. Mittwoch, 19:00 Uhr, Liebknecht-Haus

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.

Gestaltung: Tilman Loos

Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich. Redaktionschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 02.07., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.